

# Diakonie

## Das Magazin

### Sommer 2023

Neue Wege Seite 2

Landesseite Seite 3

Service Seite 4

### kurz notiert



Jörg Beurer

#### Neuer Geschäftsführer

Diakon Jörg Beurer ist seit April 2022 neuer Geschäftsführer der Diakonischen Bezirksstelle Weinsberg. 15 Jahre war der 55-Jährige zuvor in gleicher Position beim Karlshöher Diakonieverband in Ludwigsburg, einer Personen-, nicht Trägergemeinschaft, wie er betont. „Die Aufgabe hat mich angesprochen“, erzählt der Heilbronner. Also wagte er den Schritt, seine geliebte Stelle zu verlassen. Da der zweifache Vater bisher immer bei freien Trägern gearbeitet hat, reizte es Jörg Beurer, direkt bei der Kirche etwas Neues zu machen. Es sei die Kombination daraus, im Auftrag der Kirche unmittelbar für Menschen mit ihren Fragen und Nöten da zu sein und der Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden, die ihn anspricht. „Diese befinden sich im Umbruch – an der Stelle möchte ich auch Begleiter sein und aus diakonischer Sicht bei der Weiterentwicklung zur Seite stehen“, so Jörg Beurer.

Ursprünglich hat der Diakon in seiner oberschwäbischen Heimat Heizungs- monteur gelernt, wollte eigentlich nie „Berufschrist“ werden, wie er und seine Jugendfreunde es nannten. Letztlich sei es aber eben doch seine Berufung gewesen. Zunächst arbeitete er in der Jugendhilfe, lange bei der damaligen Kinderheimat Kleingartach, heute Diakonische Jugendhilfe Region Heilbronn, bis er 2008 nach Ludwigsburg wechselte. Jörg Beurer ist unter anderem auch Vorsitzender im Ausschuss für Diakonie in der württembergischen Landessynode.



## Extrameile aus Liebe

Bei aller Professionalität geht es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Diakonie immer um die Menschen.

**175** Jahre ist es her, dass die Diakonie quasi als eigenständiger Teil der kirchlichen Arbeit angestoben wurde. Der Theologe Johann Hinrich Wichern hielt damals eine Brandrede auf dem Kirchentag in Wittenberg, warf der Kirche kollektives Versagen an der verarmten Bevölkerung vor und warb für ein Netzwerk der „rettenden Liebe“. Die Überschrift zum Jubiläum lautet

» Es geht fast immer um die Frage, was die Leute selbst tun können. Nicht Almosen verteilen, sondern aktivieren. «

Teil der kirchlichen Arbeit angestoben wurde. Der Theologe Johann Hinrich Wichern hielt damals eine Brandrede auf dem Kirchentag in Wittenberg, warf der Kirche kollektives Versagen an der verarmten Bevölkerung vor und warb für ein Netzwerk der „rettenden Liebe“. Die Überschrift zum Jubiläum lautet daher #ausLiebe. Passt dieses verklärte scheinende Wort aber überhaupt noch in den professionellen Alltag tausender Mitarbeiter\*innen? „Unsere Arbeit ist nur glaubwürdig, wenn die Motivation da ist. Und da passt dieses altmodische Wort Liebe ganz gut“, findet Karl Friedrich Bretz, Geschäftsführer des Kreisdiakonieverbands Heilbronn. Professionalität und Emotionalität müssen, nein, dürfen sich nicht ausschließen. „In unseren Fallbesprechungen und Beratungen geht es fast immer um die Frage, was die Leute selbst tun können“, erläutert etwa Laura Rumig, Leiterin der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung. Nicht Almosen verteilen, sondern aktivieren, ein Zeichen der Hoff-

nung geben, ein Stück mehr eben als das, zu was das staatliche System imstande ist. Für diese Hoffnung seien sie und ihr Team bei der Diakonie. „Wir versuchen, langfristig Stabilität zu vermitteln, damit sie selbst zurechtkommen, und gehen gleichzeitig die Meile mehr.“ Aus Liebe zum Menschen. Die treibt auch die Kollegen bei der Heilbronner Tafel an – näher dran an der Armut kann man fast nicht sein. „Für alle

ist es eine Herzensangelegenheit, sich um die Menschen zu kümmern, zu schauen, wo wir Hilfe anbieten können“, hebt Abteilungsleiter Marco Schönberger hervor. In der Vielfalt der Angebote sieht er die Stärke der Diakonie. „Für jeden von uns ist das weitaus mehr als einfach nur ein Job.“ „Dazu gehört dann auch nicht nur die direkte Hilfe und Beratung, sondern auch, Sprachrohr für all die zu sein, die keine Stimme und nur wenig Einflussmöglichkeiten haben“, ergänzt Kai Bennecke von der Suchtberatung. „Ihre Interessen müssen ja auch vertreten und wahrgenommen werden.“ Dabei habe die Diakonie auch eine gewisse Wächterfunktion inne. Es gilt, Dinge anzuprangern, die nicht funktionieren. Oder auch, auf neue Bedarfe zu reagieren. „Wir kön-

nen Dinge aus Liebe angehen, die noch nicht in einer Schublade des staatlichen Systems aufgetaucht sind, da wir Kirchensteuern und viele Spenden bekommen“, stellt Karl Friedrich Bretz fest. Ein Punkt, bei dem die vielen Kirchenaustritte durchaus bereits spürbar sind. Wie schon von Wichern ange-mahnt, geht es auch 175 Jahre später immer noch oft um Menschen, die wenig Geld haben, wenn auch nicht nur. Corona, Krieg, Energiepreise und Inflation haben den

Bedarf weiter anwachsen lassen. Täglich wollen 15 bis 20 Haushalte mehr bei der Tafel einkaufen, in der Schwangerenberatung wurden in einem Monat 2.500 Euro an Lebensmittelgutscheinen und kleinen Überbrückungen ausgezahlt. „Wie steht es um ein System, in dem die Menschen nicht mehr genug zu essen haben?“, fragt sich nicht nur Laura Rumig. Die Mitarbeitenden der Diakonie helfen gern, gehen die Extrameile aus Liebe zu den Menschen.

### Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Armut bekämpfen. #ausLiebe“, so lautet das Motto, das die Diakonie Baden-Württemberg für die Woche der Diakonie im Jubiläumsjahr ausgerufen hat. 175 Jahre Diakonie werden gefeiert. Unter dieses Motto stellen wir auch unser Diakoniefest, das wir mit allen Handlungsfeldern der Diakonie im Heilbronner Land und mit buntem Bühnenprogramm am 24. Juni auf dem Heilbronner Kiliansplatz feiern. Auch Sie sind herzlich eingeladen! Unter dieses Motto stellen wir auch diese Ausgabe des Diakoniemagazins. Im Leitartikel setzen wir uns mit diesem Thema auseinander, aber auch die anderen Artikel zeigen Aktivitäten, stellen Personen vor, die nicht nur Dienstleistungen oder Gehaltsempfängerinnen sind, sondern Überzeugungstäter und -täterinnen. In den Berichten wird deutlich, dass Diakonie nicht nur für Professionalität, sondern eben auch für Herzlichkeit steht. „Liebe ist nur ein Wort“, so lautet der Titel eines Buches. Nein, stimmt nicht: Liebe wird zur Tat, wenn einer dem anderen hilft. Machen Sie mit!

Es grüßt sehr herzlich

Karl Friedrich Bretz  
Geschäftsführer der Diakonie im Heilbronner Land



## Geistige Behinderung als Garant für Leben an der Armutsgrenze

Hartmut Seitz-Bay, Geschäftsführer der Offenen Hilfen, spricht darüber, wie Armut Inklusion verhindert.



Hartmut Seitz-Bays großes Anliegen ist es, dass Menschen mit Behinderung in der Mitte der Gesellschaft leben können.

Hartmut Seitz-Bay, Geschäftsführer der Offenen Hilfen Heilbronn, fallen in den letzten Jahren zwei entgegengesetzte Entwicklungen auf. Das Positive ist der gesellschaftliche Konsens zur Inklusion, auf den zweiten Blick jedoch, dass der Mangel an Geld die gewünschte gesellschaftliche Durchmischung verhindert. Im Interview spricht er darüber, wie Armut Inklusion verhindert.

### Was hat Geld mit Inklusion zu tun?

Hartmut Seitz-Bay: Menschen, die Transferleistungen erhalten – und das sind bei unseren Klienten fast alle, können sich in Heilbronn kaum eine eigene Wohnung leisten. Und wenn, dann ist es sehr günstiger Wohnraum in bestimmten Ecken, wo zum Beispiel die Infrastruktur schlechter ist. Andersorts

sind sie außen vor. Oder es funktioniert nur über Wohngemeinschaften wie am Südbahnhof oder im Neckarbogen, welche aber nicht Teil des freien Wohnungsmarkts sind.

### Wohnen ist aber nur ein Aspekt, oder?

Menschen mit Behinderung leben in unserem Land überwiegend an der Armutsgrenze. Es geht ja auch um gesellschaftliche Teilhabe, also Freizeit. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen liegt bei etwa 2.200 Euro, die Grundsicherung beträgt 500 Euro. Da kostet ein Bier in der Kneipe statt vier quasi 16 Euro, ein Kinobesuch 50 Euro. Allein aufgrund dieser Tatsache ist unser Personenkreis von vielen Dingen ausgeschlossen, weil sie es sich nicht leisten können. Eine geistige Behinderung ist meist ein Garant für

ein Leben an der Armutsgrenze und damit für den Ausschluss gesellschaftlicher Teilhabe.

### Wie gehen die Offene Hilfen damit um?

Immer mehr Klienten brauchen einen Zuschuss, zum Beispiel für eine Zahnbehandlung. Natürlich bekommen sie den, dafür haben wir unseren Förderkreis, aber das Geld fehlt dann wieder woanders. Ich habe zwar die Hoffnung, dass das Bundesteilhabegesetz etwas beim Wohnen ändert, aber das gilt nicht für die Grundsicherung. Das Bürgergeld geht in die richtige Richtung, aber da ist noch deutlich Luft nach oben. Ich bin ein großer Verfechter der Werkstätten, aber die Leute müssten dort faire, angemessene Löhne bekommen, von denen sie leben können – sonst fällt wieder die Grundsicherung weg.

## „Es gibt immer einen Weg“

Susanne-Finkbeiner-Schule zeigt ihren Schülern Wege aus der Armut.

Armut ist in der Susanne-Finkbeiner-Schule in Heilbronn ein alltägliches Thema. „Wir haben im Vergleich zu anderen Schulen viele extrem sozial schwache Schülerinnen und Schüler“, berichtet die neue Schulleiterin Ajla Coric. Die fragen dann auch schon mal ihre Lehrer\*innen, ob sie sich einen Euro „leihen“ können, um sich etwas zu essen kaufen zu können. Mit praxisbezogener Bildung versucht die Einrichtung, den Jugendlichen einen alternativen Weg zu zeigen.

Da sind zum einen die ganz praktischen Dinge: Über Schulpatenschaften werden Projekte zu gesundem Essen gefördert. Drei bis vier Mal im Jahr werden Kleider gesammelt, auch im Kollegium. „Auch wenn manche gar nichts haben, schämen sie sich, davon zu nehmen, und tun das erst in Absprache mit den Lehrer\*innen, wenn alle anderen weg sind“, weiß Ajla Coric. Es gab sogar schon einen Schüler, der auf der Straße lebte, bei dem es die Schulsozialarbeit

schaftete, ihn in einer Wohnung unterzubringen. Der überwiegende Teil der Schüler hat einen Migrationshintergrund: junge Menschen, die aus Kriegsgebieten wie der Ukraine, Syrien und dem Balkan mit nichts in Deutschland angekommen sind. „Das ist ein Stück weit eine Erklärung, warum das Thema Armut bei uns so auffällig ist“, weiß Aufbaugilde-Geschäftsführer Gerald Bürkert.

Doch egal, warum sie an der Susanne-Finkbeiner-Schule sind – hier wird versucht, sie in eine gute Zukunft zu führen. Fünf verschiedene Schularten sind Teil des Erfolgs. Diese sind extrem durchlässig, gehen von der Sonderfachschule und den VABO-Klassen bis hoch zur Fachhochschulreife. Dazu kommt die enge Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit. Immer steht die berufliche Praxis im Fokus. „So ermöglichen wir Zugänge auf den Arbeitsmarkt, in Ausbildungen, denn ohne die gibt es in Deutschland im Allgemeinen einfach



Es gibt immer einen guten Weg: Gerald Bürkert, Geschäftsführer der Aufbaugilde, und Schulleiterin Ajla Coric zeigen die vielen Möglichkeiten an der Susanne-Finkbeiner-Schule.

weniger Lohn.“ Mehr Lohn heißt raus aus der relativen Armut. Immer wieder hört sie von den Kindern und Jugendlichen, dass das Zwischenmenschliche

anders ist, als in anderen Schulen. Vielleicht liegt das daran, dass auch viele Lehrkräfte wissen, dass der Lebensweg auch aus Umwegen bestehen kann.

## Näher dran am Bedarf

Dr. Carl-Mörücke-Stift, Diakonie und Kirche machen neuen Halt des Tafelmobils in Neuenstadt möglich

Es ist der zweite Termin und schon hat sich die Anzahl der Kunden verdoppelt. Seit Anfang März hält das Tafelmobil auch in Neuenstadt, genauer am Dr. Carl-Mörücke-Stift. „Die Anfrage der Stadt besteht schon länger, aber es müssen viele Faktoren passen, damit wir einen neuen Stopp einplanen können“, betont Marco Schönberger, Abteilungsleiter der Heilbronner Tafeln. Jetzt passte alles.

Weil Bad Friedrichshall einen stationären Tafelladen bekommen hat, wurde eine Haltestelle frei. Das Tafelmobil braucht einen geeigneten Platz – nicht zu sehr in der Öffentlichkeit, um jegliches Schamgefühl zu verhindern. André Sommer, Leiter der Bezirksstelle Neuenstadt der Diakonie, fragte bei Andrea Willmann an, der neuen Hausdirektorin des Dr. Carl-Mörücke-Stifts. „Wir haben das in Abstimmung mit der Stadt gern möglich gemacht, denn der Standort ist



Tafel 1: Gemeinsam für die Ärmere (von links): Andrea Willmann, Hausdirektorin Dr. Carl-Mörücke-Stift, Tafelleiter Marco Schönberger und die Neuenstädter Co-Dekanin Silke Heckmann.

ideal“, betont diese. Wettergeschützt, zentral gelegen, gute Anbindung zum Bus. „Für uns ist das hier ein relativ geringer Aufwand, gleichzeitig können wir etwas für die Gemeinschaft tun.“ Fehlten noch die Ehrenamtlichen. „Hier

funktioniert die Verknüpfung zwischen Diakonie und Kirchengemeinden, viele Helferinnen und Helfer kommen aus den Gemeinden. Wir sammeln dort auch Lebensmittel für die Tafel“, erzählt Co-Dekanin Silke Heckmann. Schnell

fanden sich die ersten zehn Menschen, die sich nun ehrenamtlich engagieren und nun donnerstags von 12:15 Uhr bis 13:15 Uhr beim Halt in Neuenstadt im Einsatz sind.

Marco Schönberger ist mehr als glücklich, dass die Kooperationen vor Ort so gut funktionieren. „In dieser Ecke mussten die Leute bisher weite Wege in Kauf nehmen, um unser Angebot wahrnehmen zu können.“ Doch wie so oft steht die Tafel vor dem Dilemma, dass es für die Hilfe auch die nötigen Spenden braucht. Gerade bei Trockenware sehe es da aktuell mager aus. Gleichzeitig ist die Anzahl der Kund\*innen um fünfzig Prozent nach oben gegangen – Krieg, Inflation, steigende Energiekosten, das alles fordert seinen Tribut. Im Schnitt kommen zwischen fünfzig und siebzig Kunden zu jeder Haltestelle, damit rechnet Schönberger auch in Neuenstadt.

## Impuls

### 175 Jahre #ausLiebe – Reicht das?

#aus Liebe – mit diesem Motto weist die Diakonie im Jubiläumsjahr auf ihre Grundmotivation hin: Dienst aus Liebe!

Obwohl die Begründung **aus Liebe** kaum wortwörtlich in der Bibel zu finden ist, liegt hier doch das theologische Fundament der Diakonie: Geliebte Nächstenliebe als Echo auf die bedingungslose grundlegende Liebe und Hingabe des menschlichen Gottes, wie wir sie in Jesus Christus auch für uns entdecken.

#ausLiebe – reicht das?

Meines Erachtens noch nicht!

Denn in der Bibel dominiert zu Recht **in Liebe**.

Leider hat uns nicht zuletzt die Geschichte der Diakonie gelehrt, dass auch aus Liebe manch fragwürdiger Umgang mit Menschen erwuchs. Diakonie kann auch übergriffig, bevormundend, sogar mit gesellschaftlichen Nebeninteressen infiziert sein.

Wie aber aus der richtigen Motivation (**aus Liebe**) der leitende Maßstab diakonischen Handelns (**in Liebe**) wird, zeigt der Apostel Paulus:

*Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern! Übertrefft euch gegenseitig an Wertschätzung!* (Römerbrief 12,10)

In Liebe handeln heißt bedingungslos und hoffentlich herrschaftsfreie Wertschätzung unserer Mitmenschen, auch als Klient\*innen, auf Augenhöhe.

Wie wollen sie behandelt werden, wie drücken sich im diakonischen Handlungsfeld gegenseitig Respekt und Wertschätzung aus?

Unser diakonisches Engagement erwächst aus Liebe, macht aber nicht den Mitmenschen zum Objekt unserer Liebe, sondern öffnet ein Feld gegenseitiger Annahme. So entdecken wir in Liebe Mitmenschen gerade im diakonischen Handeln als Bereicherung.

Noch heute zehre ich von den Zivildienst-Begegnungen mit Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen, die mir Horizont und Herz weiteten.

Nehmen wir unser Gegenüber im diakonischen Handlungsfeld so wahr, dass wir mehr als Bedürftigkeit sehen, dass wir einander als Ebenbilder Gottes in seiner Liebe begegnen und bereichern, den Tisch teilen und einander überraschen.

Die große Herausforderung für Diakonie **#ausLiebe** heißt auch **in Liebe** authentisch zu sein.



Ralf Rohrbach-Koop  
Diakonie-  
pfarrer im  
Kirchenbezirk  
Brackenheim

# Landesseite

## „Rettende Liebe“

Die Diakonie feiert 175-jähriges Bestehen

Die Rede Johann Hinrich Wicherns auf dem Evangelischen Kirchentag 1848 in Wittenberg gilt als die Geburtsstunde der verfassten Diakonie. Dort wirft er der Kirche kollektives Versagen an der verarmten Bevölkerung – vor allem der Kinder – vor und wirbt für ein Netzwerk der „rettenden Liebe“. Wichern liefert damit den entscheidenden Impuls für eine neue, kirchliche „Innere Mission“, aus der über die Jahrzehnte der weitverzweigte, vielfältige Sozialverband entsteht, der heute Diakonie genannt wird.

Seit 175 Jahren engagiert sich die Diakonie für Menschen in Not und setzt sich besonders für diejenigen ein, die am



Rand der Gesellschaft stehen, auf Hilfe angewiesen oder benachteiligt sind. Die diakonischen Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche und Familien genauso wie an ältere und kranke Menschen, an Geflüchtete, an Menschen mit Behinderung oder Menschen, die in Armut leben. Fast 600.000 Mitarbeitende und

rund 700.000 freiwillig Engagierte deutschlandweit beraten, unterstützen, pflegen, unterhalten, begleiten, motivieren und helfen #ausLiebe.

Die Diakonie Deutschland will im Jubiläumsjahr zurückblicken, vorausschauen und dazu einladen, Diakonie weiter zu denken. Jubiläum heißt auch Aufbruch: #ausLiebe.

### Diakonie in Württemberg

In Württemberg begann die Zeit der Diakonie etwas später: Am 20. März 1950 wurde durch einen Erlass des Oberkirchenrats die „Arbeitsgemeinschaft der Diakonischen Werke in der Evangelischen Landeskirche“ gebildet. Der Landesverband der Inneren Mission vereinbarte mit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft, „um die diakonischen Kräfte, die bisher in der Inneren Mission und im landeskirchlichen Hilfswerk nebeneinander wirkten, zu dem das Predigtamt unterstützenden diakonischen Amt der Kirche zusammenzufassen“. Mit Beschluss der Satzung des Diakonischen Werks der evangelischen Kirche in Württemberg e. V. Ende 1969 wurden die bisher bestehende Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Hilfswerk und der Inneren Mission aufgehoben und beide Werke fusioniert. Die Kirchenbezirke wurden durch ein Kirchengesetz Mitglied im Diakonischen Werk Württemberg und

### Info

Mit der Jubiläums-Kampagne #ausLiebe der Diakonie Deutschland wird der Kern diakonischen Handelns, die Motivation, in den Mittelpunkt gestellt. „Gemeinsam wollen wir neu entdecken, wie facettenreich die ‚rettende Liebe‘ ist, von der Johann Hinrich Wichern am 22. September 1848 in seiner berühmten Rede vor dem Evangelischen Kirchentag in Wittenberg sprach“, so Ulrich Lilie, Präsident der Diakonie Deutschland.

Die Diakonie Deutschland will ihre Botschaften über alle klassischen und modernen Kanäle verbreiten und neben Plakaten insbesondere auch Social Media nutzen. #ausLiebe unter dem neuen Claim fordert auf, kontrovers zu diskutieren und sich auszutauschen. Auf [ausliebe.diakonie.de](http://ausliebe.diakonie.de) werden neun Epochen im „Scrollytelling-Format“ präsentiert und machen so die Geschichte der Diakonie erlebbar.

## „Armut bekämpfen! #ausLiebe“

Woche der Diakonie vom 18. bis 25. Juni 2023

Explodierende Energiekosten aufgrund eines Krieges, steigende Lebensmittelpreise und hohe Haushaltskosten – die Zahl der armutsbetroffenen Menschen steigt durch die Krisen der vergangenen Jahre immer weiter an. Mit Vesperkirchen, Tafeln, Beratung und gezielter finanzieller Unterstützung hilft die Diakonie, denn Armut kann viele Gesichter haben. „Armut bekämpfen! #ausLiebe“, so das Motto der Diakonie Württemberg im Jubiläumsjahr der Diakonie in Deutschland. Mit der Charity-Veranstaltung „Lichtblicke“ startet die Diakonie Württemberg ein neues Format zur Unterstützung von armutsbetroffenen Menschen: Mit dem Erlös der Eintrittskarten und den Verzicht des Honorars der auftretenden Künstler werden diakonische Projekte zur Bekämpfung von Armut unterstützt



und Lichtblicke für Personen geschaffen, die auf Notfallhilfe, Beratungs- oder Teilhabeangebote angewiesen sind.

### Info

Benefizabend „Lichtblicke“ am Mittwoch, 21. Juni 2023, um 19 Uhr im Hospitalhof Stuttgart. Mit Comedian Christoph Sonntag, den Musikern Hanke Brothers und dem Magier Marco Miele.

der Hauptgeschäftsführer – inzwischen der oder die Vorstandsvorsitzende – des Diakonischen Werks Mitglied der Kirchenleitung.

Mittlerweile ist das Diakonische Werk Württemberg Dachverband für ca. 1.400 Einrichtungen und Dienste. Insgesamt betreut und begleitet er täglich

mehr als 270.000 Menschen in Beratungsstellen oder in Einrichtungen, in denen sie leben. Mehr als 50.000 Menschen sind hauptamtlich in der württembergischen Diakonie beschäftigt, rund 35.000 Bürgerinnen und Bürger engagieren sich ehrenamtlich.

## Ran ans Leben – Diakonie!

Werbekampagne zur Gewinnung von Freiwilligendienstleistenden



Am Ende der Schulzeit sind junge Menschen oft überfordert von den vielen Optionen, die sich ihnen bieten. Die einen haben für ihr weiteres Leben noch keinen Plan, andere möchten sich noch nicht festlegen. Wieder andere haben Sorge, vorschnelle oder falsche Entscheidungen zu treffen. Allen gemeinsam ist das Bedürfnis, etwas machen zu wollen, das sie gut auf die Zukunft vorbereitet, und ihnen Perspektive für ihr Leben bietet. Viele junge Menschen, die in diakonischen Einrichtungen einen Freiwilligendienst (FWD) absolvieren, bereichern die dortige Arbeit und unterstützen die hauptamtlichen Mitarbeitenden. Ange-

sichts des Personalmangels in vielen Einrichtungen ist dies wertvoller denn je. Nach Jahren des Wachstums und stabiler Zahlen ist die Anzahl der Freiwilligen allerdings erstmals rückläufig.

Um den sinkenden Zahlen entgegenzusteuern, startet die Diakonie in Baden und Württemberg nun eine Werbekampagne mit dem Ziel, die Bekanntheit der Diakonie als Anbieterin von FWD zu steigern und jungen Menschen den FWD bei der Diakonie als eine attraktive Option zu präsentieren. Die Kampagne zeigt, dass ein FWD vielfältige Perspektiven für ihr Leben bereit hält. Perspektivengeberinnen und

-geber, von denen die Freiwilligen profitieren können, gibt es viele: Kinder, Jugendliche, alte und kranke Menschen oder Menschen mit Behinderungen, die Anleitenden, die zu wichtige Bezugspersonen werden, die vielen Kolleginnen und Kollegen, die Bildungsreferentinnen und -referenten, die sie in Seminaren begleiten, und natürlich auch die vielen anderen Freiwilligen, denen sie im Laufe des Jahres begegnen. Von all diesen Begegnungen, Beziehungen und Freundschaften profitieren die Freiwilligen. Die Kampagne wird im Zeitraum von Mai bis August hauptsächlich digital geführt: verschiedene Anzeigenformate werden auf unterschiedlichen Social Media Kanälen

ausgespielt und erreichen auf diesem Weg die Zielgruppe.

Ihre Wirkung entfaltet die Kampagne durch die Beteiligung vieler Mitgliedseinrichtungen, die über ihre eigenen Social Media Kanäle, Plakate, Anzeigen oder Baustellenbanner auf die Kampagne verweisen und ihr vor Ort Sichtbarkeit verleihen. Gemeinsam werben so Landesgeschäftsstelle und Mitgliedseinrichtungen für einen Freiwilligendienst bei der Diakonie.

### Weitere Informationen:

[www.ran-ans-leben-diakonie.de/fwd-kampagne](http://www.ran-ans-leben-diakonie.de/fwd-kampagne)

## Unterstützung über Landesgrenzen hinaus

Warum die Hilfe der Diakonie grenzenlos ist

Nach dem verheerenden Erdbeben in der Türkei und Syrien im vergangenen Februar lief auch die Hilfe im Diakonischen Werk Württemberg an: Schnell wurde zu Spenden an die Diakonie Katastrophenhilfe (DKH) aufgerufen, nahm die Vorstandsvorsitzende dazu Stellung. Doch nicht nur die Katastrophenhilfe, auch die inter-

nationalen Hilfswerke der Diakonie Brot für die Welt und Hoffnung für Osteuropa sind feste Bestandteile der württembergischen diakonischen Arbeit. Mit den Landesstellen unterstützt die Diakonie Württemberg zusammen mit Projektpartnern vor Ort Hilfsmaßnahmen. Während die DKH vor allem für

die Soforthilfen in den betroffenen Gebieten zuständig ist, ist Brot für die Welt vor allem mit langfristigen Partnerschaften mit Organisationen vor Ort beteiligt und unterstützt mit Seminaren und Aktionen bei Themen wie Armut, Flucht und Migration, Klimagerechtigkeit, Ernährung oder Ressourcengerechtigkeit. Ein Ziel ist dabei, dass die

Partnerorganisationen in Deutschland zu Wort kommen können. Mit Bildungsprojekten und Aktionen wie Faire Gemeinde und Faire Einrichtung oder einem internationalen Ausbildungsprojekt engagiert und vernetzt sich die Diakonie Württemberg auch hierzulande. Mit der Aktion Hoffnung für Osteuropa unterstützt die Diakonie Württem-

berg in enger Zusammenarbeit mit Partnern in neun osteuropäischen Ländern und tauscht sich aus. Auf Bundesebene bildet die Diakonie Deutschland gemeinsam mit Brot für die Welt und der Diakonie Katastrophenhilfe das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE) mit Sitz in Berlin.



## Diakonie im Heilbronner Land

Die Diakonie im Heilbronner Land ist mit vielfachen Diensten in allen Teilen des Stadt- und Landkreises vertreten. Neben den Diakonischen Bezirksstellen, die Ihnen gerne bei allen Fragen zur Diakonie weiterhelfen, gibt es weitere Beratungsdienste, Alten- und Pflegeheime, ambulante Pflegedienste, Einrichtungen der Behindertenhilfe, der Jugendhilfe, der Suchtkrankenhilfe und Rehabilitation, der Wohnungslosen- und der Arbeitshilfen. Alle Kontaktdaten finden Sie auch unter [www.diakonie-heilbronn.de](http://www.diakonie-heilbronn.de)

### Diakonisches

#### Werk Heilbronn

#### Kreisdiakonieverband

Schellengasse 7–9  
74072 Heilbronn  
Tel.: 07131 96440  
[info@diakonie-heilbronn.de](mailto:info@diakonie-heilbronn.de)

#### Diakonische Bezirksstelle Brackenheim

Kirchstraße 10  
74336 Brackenheim  
Tel.: 07135 98840  
[info@diakonie-brackenheim.de](mailto:info@diakonie-brackenheim.de)

#### Diakonische Bezirksstelle Neuenstadt

Pfarrgasse 7, 74196 Neuenstadt  
Tel.: 07139 7018  
[info@diakonie-neuenstadt.de](mailto:info@diakonie-neuenstadt.de)

#### Diakonische Bezirksstelle Marbach

Bahnhofstraße 10  
71672 Marbach/N.  
Tel.: 07144 97375  
[info@diakonie-marbach.de](mailto:info@diakonie-marbach.de)

#### Diakonische Bezirksstelle Weinsberg

Wachturngasse 3  
74189 Weinsberg  
Tel.: 07134 17767  
[info@diakonie-weinsberg.de](mailto:info@diakonie-weinsberg.de)

#### Diakonisches Werk des Ev. Kirchenbezirks Kraichgau Außenstelle Eppingen

Kaiserstraße 14, 75031 Eppingen  
Tel.: 07262 5041  
[eppingen@dw-rn.de](mailto:eppingen@dw-rn.de)

## Mit Rückenwind durchs Leben

Neues Patenprojekt in Wüstenrot gestartet.



Elisabeth Knaus organisiert das Projekt Rückenwind.

Mit Rückenwind geht alles etwas leichter, auch wenn jeder seinen Weg immer noch selbst gehen muss. Deswegen hat Elisabeth Knaus genau diesen Namen für ein neues Projekt in Wüstenrot gewählt, das jetzt gestartet ist. Initiiert wurde es von der Diakonischen Bezirksstelle Weinsberg zusammen mit der Gemeinde Wüstenrot und dem Kreisdiakonieverband. „Wir begleiten einzelne Menschen und Familien, die uns um Hilfe bitten, egal ob es ein gemeinsamer Spaziergang ist, ob es ausführliche Gespräche sind oder auch mal nur das Anschließen der Waschmaschine“, erzählt sie. „Wir“, das sind vor allem die ehrenamtlichen Patinnen und Paten, die

Elisabeth Knaus erstaunlich schnell im März gefunden hat und die im April mit ihrer Schulung begonnen haben. Dort lernen sie unter anderem, ihre eigenen Grenzen und die ihrer Gegenüber zu beachten. Wichtig sind Kenntnisse in personenzentrierter Kommunikation. Gerne können sich noch weitere Interessierte bei Elisabeth Knaus melden. Mitzubringen sind Empathie-Fähigkeit, Toleranz sowie Liebe zu den Menschen. Regelmäßig tauschen sich die Paten aus, reflektieren ihre Einsätze, erhalten kollegiale Beratung und zusätzliche Informationen. Hilfesuchende können sich ebenfalls bei Elisabeth Knaus melden. Sie besucht diese



dann, ermittelt die Bedarfe und schaut, welche Patin oder welcher Pate geeignet ist, sich zeitnah darum zu kümmern. Wobei es nicht darum geht, Lösungen vorzuschlagen. „Die müssen die Leute selbst finden, wir begleiten sie auf dem Weg dahin.“ Und geben ein bisschen Rückenwind.

**Kontakt:**  
[elisabeth.knaus@diakonie-heilbronn.de](mailto:elisabeth.knaus@diakonie-heilbronn.de);  
Tel.: 0162 2429136

### Impressum

## Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V.**, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart und der **Diakonie im Heilbronner Land** c/o Kreisdiakonieverband, Schellengasse 7–9, 74072 Heilbronn

**Redaktion:** Karl Friedrich Bretz, Anna-Lena Joßberger

**Texte:** Anna-Lena Joßberger, Stefanie Pfäffle

**Fotos:** Gottfried Stoppel (Seite 1), Kreisdiakonieverband Heilbronn, Diakonie Württemberg, Diakonie Deutschland

**Grafik und Layout:** tebitron gmbh, Gerlingen

**Druck:** Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen

## Neue Regionalleitung Dienste für Menschen

Bei Sylvia Beckmann sind die Pflegeeinrichtungen in guten Händen.

Seit Juni 2022 ist Sylvia Beckmann Regionalleiterin im Heilbronner Unterland bei „Dienste für Menschen“ (DfM). Zuvor hatte sie die Hausleitung der Pflegeheime in Gundelsheim und Ellhofen inne, jetzt gehört auch die Weinsberger Einrichtung mit Diakoniestation zu ihrem Aufgabengebiet. In einem von Dekan Matthias Bauschert feierlich gestalteten Gottesdienst wurde sie als Nachfolgerin von Karin Krebs eingesetzt, die nach 28 aktiven Jahren bei DfM aufhörte. Geschäftsführer Rainer Freyer betont, dass er die DfM-Pflegeeinrichtungen bei Beckmann „in guten Händen und mit der richtigen Intuition gelenkt“ sieht. „Bleiben Sie bitte weiterhin engagiert in der Diakonie im Heilbronner Land“, wünscht sich

deren Geschäftsführer Karl Friedrich Bretz. Weinsbergs Bürgermeister Stefan Thoma sieht die Kommune mit den Altenhilfeangeboten von DfM in einer wohl geordneten Situation und freut sich auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem „Stift“, wie das Pflegeheim Weinsberg genannt wird. Ihre Aufgabe habe sich nicht allzu sehr verändert, findet Sylvia Beckmann. „Letztlich haben wir alle den Auftrag, dass Menschen bei uns in Würde leben können, egal ob als Haus- oder Regionalleitung“, betont sie. Ihr mache es vor allem Spaß, Menschen zu fördern und zu fordern, damit sie sich entwickeln. Jetzt seien es eben noch ein paar mehr Menschen, fügt sie verschmitzt hinzu. Das mache es umso



Sylvia Beckmann ist neue Regionalleitung Heilbronner Unterland bei Dienste für Menschen.

spannender. „Im Sozialbereich menschelt es halt, das gefällt mir.“

## Termine

**18.06.2023, 10:00 Uhr**  
**Sommerfest im Pflegestift Gundelsheim**

Ökumenischer Gottesdienst mit anschließendem buntem Programm, verschiedene Grillspezialitäten, Kaffee und Kuchen  
Ort: Schlossterrasse am Pflegestift Gundelsheim, Schloss Horneck 2, Gundelsheim  
(Dienste für Menschen, Pflegestift Gundelsheim)

**24.06.2023, 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr**  
**Diakoniefest auf dem Kiliansplatz Heilbronn**

Die Einrichtungen und Dienste der Diakonie im Heilbronner Land stellen sich vor. Reiches Bühnenprogramm, Kletterturm. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

**25.06.2023, 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr**  
**Jahresfest der Ev. Stiftung Lichtenstern**  
Klostergelände, Im Klosterhof 10, 74245 Löwenstein

**01.07.2023, 10:00 Uhr**  
**Sommerfest im Pflegestift Ellhofen**  
Ort: Im und ums Pflegestift Ellhofen, Hauptstr. 45, Ellhofen  
(Dienste für Menschen, Pflegestift Ellhofen)

**16.07.2023, 10:00 Uhr**  
**Sommerfest im Pflegestift Weinsberg**  
Ökumenischer Gottesdienst mit anschließendem buntem Programm, verschiedene Grillspezialitäten, Kaffee und Kuchen  
Ort: Außenbereich und Tiefgarage Pflegestift Weinsberg, Beim Wachturngasse 1–5, Weinsberg  
(Dienste für Menschen, Pflegestift Weinsberg)

**05.09.2023, 18:00 Uhr**  
**Fachvortrag zum Thema „Betrugsdelikte“**  
Referent: Harald Pfeifer, Polizeipräsidium Heilbronn  
Ort: Diakoniestation Heilbronn, Moltkestraße 25, Seminarraum im EG, 74072 Heilbronn  
Die Anmeldung erfolgt telefonisch unter 07131 9324-0. Der Vortrag ist kostenlos.

**20.09.2023 (Weltkindertag), 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr**  
Tag der offenen Tür der Südstadtkids;  
Ort: Steinstr. 12, Haus der Südstadtkids (Kreisdiakonieverband)

**24.09.2023, 10:00 Uhr bis 15:00 Uhr**  
**Kirchweihfest der Ev. Stiftung Lichtenstern**  
Pfortehof, Im Klosterhof 10, 74245 Löwenstein

**07.10.2023 13:00 Uhr bis 19:00 Uhr**  
**STRAKU-Festival (Straßenkunst)**  
Heilbronn, Theodor-Fischer-Straße (Neckarbogen), Ev. Stiftung Lichtenstern

**09.10.2023, 14:30 Uhr**  
12 Jahre ehrenamtlicher Besuchsdienst „Gelbe Damen“ im Rahmen der Vortragsreihe „Junge Senioren“.  
Ort: Hans Rießer-Haus, Heilbronn (Kreisdiakonieverband und ZONTA-Club Heilbronn)